SH

Schleswig-Holstein
Ministerium für Schule
und Berufsbildung

Leitfaden zu den Fachanforderungen Latein

Allgemein bildende Schulen
Sekundarstufe I
Sekundarstufe II

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
Jensendamm 5, 24103 Kiel
Kontakt: pressestelle@mbw.landsh.de
Layout: Stamp Media im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.stamp-media.de
Druck: Schmidt & Klaunig im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.schmidt-klaunig.de
Kiel, Juli 2016
Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Leitfaden zu den Fachanforderungen Latein

Allgemein bildende Schulen

Sekundarstufe I

Sekundarstufe II

Inhaltsverzeichnis

Einleitung ... 6

1 Das Fach Latein ... 8

1.1 Beitrag des Faches zur allgemeinen und fachlichen Bildung ... 8

1.2 Lernausgangslagen ... 9

2 Kompetenzbereiche ... 10

2.1 Kompetenzraster ... 10

2.2 Hinweise zu ausgewählten Kompetenzen ... 14

3 Themen und Inhalte des Unterrichts ... 16

4 Schulinternes Fachcurriculum ... 18

Beispiel ... 18

5 Leistungsbewertung ... 24

5.1 Unterrichtsbeiträge ... 24

Vokabeltests / Beispiel ... 24

Selbsteinschätzung / Beispiel ... 26

5.2 Klassenarbeiten ... 28

Gestaltung ... 28

Beispiel I ... 28

Beispiel II ... 32

Beispiel III ... 36

Checklisten ... 40

Bewertung ... 42

Bewertungskriterium ... 42

Auslassungsfehler ... 46

Wiederholungsfehler ... 47

Folgefehler ... 48

Verstöße gegen die Normen der deutschen Sprache ... 49

Besondere Übersetzungsleistungen ... 51

Benotung ... 52

5.3 Weitere Leistungsnachweise ... 63

Mündliche Prüfung ... 63

Hausarbeit ... 63

Besondere Klassenarbeiten ... 64

Moderationsprüfung ... 64

6 Die Abiturprüfung 66

6.1 Die schriftliche Abiturprüfung 66

Beispiele 66

Beispiele für Gutachten 88

Checkliste 91

6.2 Die mündliche Abiturprüfung 92

Beispiele 92

6.3 Die Präsentationsprüfung 100

Beispiele 100

6.4 Die besondere Lernleistung 106

Beispiele für analytische Themen 106

Beispiele für sprachproduktive Themen 106

6 Die Abiturprüfung

6.1 Die schriftliche Abiturprüfung

Beispiel

AUFGABENVORSCHLAG I

Vorbildliche Politiker

Im Jahr 56 v. Chr. ist ein Volkstribun angeklagt, in seiner Amtszeit den öffentlichen Frieden mit bewaffneten Banden gestört zu haben. Cicero verteidigt ihn, indem er ihn als vorbildlichen Kämpfer für den gefährdeten Staat beschreibt. In seiner Rede wendet er sich aber auch grundsätzlich dem Typus des guten Politikers zu:

Mihi omnis oratio est cum[1] virtute, non cum desidia, cum dignitate, non cum voluptate, cum iis, qui se patriae, qui suis civibus, qui laudi, qui gloriae, non qui somno et conviviis et delectationi natos[2] arbitrantur. Nam si qui voluptatibus ducuntur et se vitiorum illecebris et cupiditatum lenociniis dediderunt, missos faciant honores[3]! Ne attingant rem publicam! Patiantur[4] virorum fortium labore se otio suo perfrui!

Qui autem bonam famam[5] bonorum, quae sola vere gloria nominari potest, expetunt, aliis otium quaerere debent et voluptates, non sibi. Sudandum est iis pro communibus commodis, adeundae[6] inimicitiae, subeundae[7] saepe pro re publica tempestates; cum multis audacibus, improbis, non numquam etiam potentibus dimicandum[8]. Haec audivimus de clarissimorum virorum consiliis et factis, haec accepimus, haec legimus.

---

1 **mihi [...] oratio est cum** meine [...] Rede beschäftigt sich mit
2 *Ergänze:* natos *esse* | **natus** *m. Dat.* geboren für
3 **missos facere honores** auf Ämter verzichten
4 **pati** *hier:* es dabei belassen
5 **bona fama** *m. Gen.* guter Ruf bei
6 *Ergänze:* adeundae *sunt* ... subeundae *sunt*
7 *Ergänze:* dimicandum *est*

- Eine Überschrift und ein kurzer deutscher Text führen die Prüflinge in den situativen und gedanklichen Zusammenhang ein. Das Verständnis des zu übersetzenden Textes wird dadurch nicht vorweggenommen. – Der Fundort der Stelle wird nicht angegeben.

- Den Einstieg in den Text bildet nach Möglichkeit ein Satz, der sprachlich und inhaltlich leicht zu erfassen ist.

- Ausgewählt wurde ein lateinischer Originaltext, der dem angestrebten Lernstand der Schülerinnen und Schüler entspricht. Er entstammt dem Werk eines in der Qualifikationsphase gelesenen Autors, wurde im Unterricht aber nicht behandelt. Gelesen wurden vorrangig Texte aus De re publica. Der Text passt inhaltlich zum Thema des Kurshalbjahres „Macht und Moral" und eignet sich für eine Interpretation, weil er spannungsreich zwei Positionen entfaltet und entschieden eine Meinung vertritt, die hinterfragt werden muss.

- Der Text ist gedanklich in sich geschlossen, sprachlich unverändert und nur leicht gekürzt; die Kürzungen sind im Erwatungshorizont (s. u.) begründet und im Text kenntlich gemacht.

- Die Zeilenabstände sind weit, damit sich die Schülerinnen und Schüler Notizen machen können.

- Die Hilfen sind klar formuliert. Sie sind auf das Nötigste reduziert, direkt anwendbar und eindeutig als Lösung oder Erklärung verfasst.

[...] Deshalb lasst uns unsere großen Männer nachahmen: Leute wie Brutus, [...] Scipio und unzählige andere, die diesen Staat gefestigt haben.

Quos equidem in deorum immortalium coetu ac numero repono. Amemus patriam! Pareamus senatui! Consulamus bonis! Praesentes fructus neglegamus! Posteritatis gloriae serviamus! Id esse optimum putemus, quod erit rectissimum! Speremus, quae[9] volumus! Sed quod acciderit, feramus! Cogitemus denique corpus virorum fortium magnorumque hominum esse mortale, animi vero motus[10] et virtutis gloriam sempiternam[11]! […] Existimemus eos, qui hanc tantam rem publicam suis consiliis aut laboribus aut auxerint aut defenderint aut servarint[12], esse immortalem gloriam consecutos!

Umfang des lateinischen Textes: 191 Wörter

[9] **sperare, quae** auf die Erfüllung dessen hoffen, was

[10] **motus**, us *hier:* Kraft

[11] *Ergänze:* sempiternam *esse*

[12] **servarint** = servaverint

- Das Enklitikon -que wird als eigenständiges Wort gezählt.

- Die geforderte Wortzahl von 200 kann bei sprachlich und inhaltlich besonders anspruchsvollen Texten um bis zu 10 % reduziert werden.
- Die Anzahl der Hilfen richtet sich nach dem Schwierigkeitsgrad des Textes; wenn mehr als zehn Angaben auf 100 Wörter gemacht werden müssten, eignet sich der Text in der Regel nicht für eine Klausur.

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a) Bestimmen Sie die Form und die Funktion: quos (Z. 15). 15%
   b) Bestimmen Sie die Formen und begründen Sie jeweils den Modus: faciant (Z. 5) und amemus (Z. 16).
   c) Benennen und erklären Sie die Konstruktion: sudandum est (Z. 10).

2. Arbeiten Sie heraus, wie Cicero im vorliegenden Text den vorbildlichen Politiker darstellt. 20%

3. Weisen Sie nach, dass die vorliegende Darstellung eines vorbildlichen Politikers auch eine Selbstdarstellung Ciceros ist. 15%

4. Wählen Sie aus dem Text drei Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie deren Wirkung an der jeweiligen Textstelle. 15%

5. Einzelgestalten wie Brutus oder Scipio sind für Cicero die Garanten eines stabilen Staates (s. dt. Zwischentext). Erläutern Sie, inwiefern diese Sicht zum idealen Staat passt, den er später in De re publica beschreibt. Beziehen Sie in Ihre Überlegungen auch den Einfluss Platons ein. 20%

6. Der vorliegende Text ist ein Plädoyer dafür, sich politisch zu engagieren. Nehmen Sie Stellung zur Frage, inwieweit die Gedanken des Textes auch heute noch von Bedeutung sind. 15%

- Die Klausur besteht aus zwei Teilen: einer Übersetzungsaufgabe und einem Aufgabenteil mit Aufgaben zur Grammatik und zur stilistischen und inhaltlichen Interpretation (zur Metrik s. Beispiel II). Der Aufgabenteil schließt sich dem Übersetzungsteil an und nimmt Bezug auf ihn. Die Übersetzung des Textes und die sprachliche, stilistische und inhaltliche Auseinandersetzung mit ihm bilden eine gedankliche Einheit.

- Der Aufgabenteil besteht aus sechs Aufgaben; dies ist das Maximum. Vertreten sind folgende Aufgaben: eine Aufgabe zur Grammatik des Textes, die sich in mehrere Teilaufgaben gliedert, mehrere Aufgaben zur Interpretation des Textes, davon eine zur Stilistik. Die Aufgaben sind nicht kleinschrittig angelegt.

- Die Aufgabenstellungen sind den Schülerinnen und Schülern der Form nach vertraut. Die Aufgaben sind einfach und klar formuliert. Aus der Formulierung ist die Art der geforderten Leistung eindeutig erkennbar. Es werden die festgelegten Operatoren verwendet.

- Die Aufgaben stehen nicht beziehungslos nebeneinander.

- Den Aufgaben sind Prozentangaben zugeordnet, die die Prüflinge darüber informieren, welches Gewicht die jeweilige Aufgabe bei der Bewertung hat. Die Gewichtung hängt davon ab, welchem Anforderungsbereich die jeweilige Aufgabe zugeordnet ist (1. Aufgabe dieser Klausur: AB I/II, 2. Aufgabe: AB II, 3. Aufgabe: II/III, 4. Aufgabe: AB II, 5. Aufgabe: AB II, 6. Aufgabe: AB II/III). Aufgaben, die mehr Selbstständigkeit und Eigenleistung erfordern, werden höher bewertet.

- Im Aufgabenteil gibt es eine Aufgabe, die auch bei mangelhaftem Textverständnis lösbar ist.

ERLÄUTERUNGEN ZUM AUFGABENVORSCHLAG I

I. Angaben zum Text und zu den Hilfsmitteln

Textstelle: Pro Sestio oratio 138b-139a.143 (191 Wörter)

Textquelle: M. Tulli Ciceronis Orationes, ed. William Peterson, Oxford 1952. (Die Interpunktion wurde z. T. verändert. In Z. 5 wurde cupiditatium in die gängigere Form cupiditatum umgewandelt.)

Hilfsmittel: lateinisch-deutsches Schulwörterbuch und Rechtschreibwörterbuch

II. Erwartungshorizont

Übersetzung

Kompetenzen	AB
B I-VI / D I-IV	III
Die Übersetzung soll nach Maßgabe der Richtigkeit und Angemessenheit unter Berücksichtigung der Vorgaben der EPA (2005), S. 15 f., und im Sinne der Fachanforderungen Latein (2015), S. 72-73, erfolgen. Formulierungen, die stilistisch besonders gut gelungen sind oder den Textsinn besonders klar wiedergeben, werden maßvoll honoriert.	

Meine ganze Rede beschäftigt sich mit Tüchtigkeit, nicht mit Trägheit, mit Würde, nicht mit Vergnügung, mit denjenigen, die meinen, dass sie für das Vaterland, für ihre Bürger, für Lob und für Ruhm geboren sind, nicht aber mit denen, die glauben, dass sie es für Schlaf, Gelage und Spaß sind. Denn wenn jemand sich von Vergnügungen leiten lässt und den Lockungen der Laster und den Reizen der Begierden erlegen ist, dann soll er auf Ämter verzichten! Er soll die Finger vom politischen Geschäft lassen! Er mag damit zufrieden sein, dank der Arbeit tüchtiger Männer seine Ruhe zu genießen.

Wer aber guten Ruf bei guten Leuten erstrebt (der allein mit Recht Ruhm genannt werden kann), der muss für andere Ruhe suchen und Genuss, nicht aber für sich. Er muss Schweiß vergießen für das allgemeine Wohl, muss Feindschaften in Kauf nehmen und muss oftmals für den Staat stürmische Situationen bestehen; er muss mit vielen Skrupellosen und Ruchlosen, nicht gerade selten auch mit Mächtigen kämpfen. Das haben wir gehört von den Entscheidungen und Taten der berühmtesten Männer, das haben wir davon vernommen und gelesen. [...]

Sie zähle ich jedenfalls zu der Gruppe und Zahl der unsterblichen Götter. Lasst uns das Vaterland lieben! Lasst uns dem Senat gehorchen! Lasst uns für die Guten sorgen! Lasst uns die Vorteile des Augenblicks vernachlässigen! Lasst uns dem Ruhm bei der Nachwelt dienen! Lasst uns das für das Beste halten, was das Richtigste sein wird! Lasst uns auf die Erfüllung dessen hoffen, was wir wollen! Aber lasst uns das, was sich ereignen wird, ertragen! Lasst uns schließlich denken, dass der Körper tüchtiger Männer und großer Menschen zwar sterblich, die Kraft ihres Geistes aber und der Ruhm ihrer Tüchtigkeit ewig sind. [...] Lasst uns die Überzeugung vertreten, dass diejenigen, die diesen so mächtigen Staat mit ihren Entscheidungen oder Anstrengungen vergrößert, verteidigt oder gerettet haben, unsterblichen Ruhm erlangen werden.

Aufgabenteil

Es kann eine Gesamtpunktzahl von 60 Bewertungseinheiten (BE) erreicht werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Aufgaben:

Aufgabe	1	2	3	4	5	6
BE	9	12	9	9	12	9
Anteil	15 %	20%	15%	15%	20%	15%

Aufgabe 1

Kompetenzen	AB	BE
A VI / v.a. D III	I-II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Bestimmungen vollständig und richtig sind sowie die Erklärungen und Begründungen korrekt, umfassend und unter Verwendung der genannten oder vergleichbarer Fachbegriffe erfolgen.		

a) quos: Akk. Pl. m / relativer Satzanschluss (bezieht sich auf die im deutschen Zwischentext genannten Staatsmänner) 2 BE
b) faciant: 3. Pl. Konj. Präs. Akt. / Jussiv 2 BE
amemus: 1. Pl. Konj. Präs. Akt. / Hortativ 2 BE

c) sudandum est: prädikatives Gerundivum / Verbaladjektiv bestehend aus nd-Form eines Verbs (hier: sudare) und esse; hier unpersönlich gebraucht; der Ausdruck bezeichnet eine Handlung, die ausgeführt werden muss oder soll. 3 BE

Aufgabe 2

Kompetenzen	AB	BE
C III / C VII / v.a. D III	II	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier Aspekte differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Die Verteilung der Bewertungseinheiten folgt dem individuellen Gedankengang und seiner argumentativen Ausgestaltung. Die Bewertungseinheiten werden den einzelnen Spiegelstrichen oder eigenständigen Beiträgen des Schülers je nach Bearbeitungsqualität und Sinnhaftigkeit der lateinischen Textbezüge zugeordnet.

Bei 12 zu vergebenden Bewertungseinheiten kann eine Verteilung so aussehen, dass 8 bis 9 BE auf den inhaltlichen Bereich entfallen, 2 bis 3 BE auf Abstraktionsniveau, sprachliche Gestaltung und argumentative Qualität und 1 BE auf das Fazit. Die zu vergebenden 12 BE werden nicht überschritten.

Die Vergabe von halben Bewertungseinheiten ist möglich.

Ergebnisse:

- Der vorbildliche Politiker ist selbstlos: Es geht ihm allein um das Wohl des Staates und seiner Mitbürger (z. B. Z. 2-3: patriae, ... suis civibus ... natos / Z. 9: aliis otium quaerere debent et voluptates, non sibi).
- Der vorbildliche Politiker ist im hohen Maße tüchtig und engagiert (Z. 1: cum virtute, non cum desidia / Z. 6: labore / Z. 22: laboribus), er scheut dabei keine Belastung und Konfrontation (Z. 10-12: Sudandum est ..., adeundae inimicitiae, subeundae saepe ... tempestates; cum multis audacibus, improbis, non numquam etiam potentibus dimicandum.) und ist deshalb mutig und heldenhaft (Z. 6: fortium / Z. 19: fortium).
- Selbst wenn etwas misslingt, erträgt er es tapfer und standhaft (Z. 18-19: Sed quod acciderit, feramus!).
- Der vorbildliche Politiker ist ein Mann der Tat, der aber planvoll agiert (Z. 13: consiliis et factis / Z. 22: consiliis et laboribus). Sein Handeln orientiert sich am Richtigen (Z. 18: rectissimum).
- Dem vorbildlichen Politiker geht es nicht um kurzfristigen Lustgewinn: Er ist ein asketischer Mensch (z. B. Z. 2: non cum voluptate / Z. 3: non qui somno et conviviis et delectationi natos / Z. 4-5: Nam si qui voluptatibus ducuntur et se viti-orum illecebris et cupidiatium lenociniis dediderunt, missos faciant honores!).
- Ihn treiben die Liebe zum Vaterland (Z. 16: Amemus patriam!) und der Optimismus an, etwas Gutes zu bewirken (Z. 18: Speremus, quae volumus!).

Im Beispiel:

Dem zweiten Spiegelstrich können bei einer differenzierten Darstellung 2 BE, bei einer den Erwartungshorizont übersteigenden Darstellung 3 BE zugewiesen werden.

Dem dritten Spiegelstrich kann in der vorliegenden Form 1 BE zugewiesen werden, bei knapperer Darstellung 0,5 BE.

- Die Grundmotivation seines Handelns besteht in der Aussicht auf Lob, Ruhm und einen guten Ruf bei seinen Mitbürgern und der Nachwelt (z. B. Z. 8-9: bonam famam bonorum, quae sola vere gloria nominari potest, expetunt / Z. 17: Posteritatis gloriae serviamus!).
- Der vorbildliche Politiker ist eine selbst- und makellose Person, die für den Staat lebt: Er ist eine Art Gott (Z. 15: ... in deorum immortalium coetu ac numero repono / Z. 21: sempiternam / Z. 23: immortalem).

Fazit:
Der ideale Politiker gleicht einem stoischen Weisen: Er ist der Inbegriff der virtus, handelt unbeirrt und planvoll, ist belastbar und leidensfähig und frei von niederen Begierden. Sein Gegenentwurf ist der (überzeichnet dargestellte) epikureische Genießer, der um der Lust willen handelt und darum für die Politik ungeeignet ist.

Aufgabe 3

Kompetenzen	AB	BE
C IV / C VII / CX (12.) / v.a. D III	II-III	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier Aspekte differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Ergebnisse:
- Cicero selbst sieht sich als Kämpfer für das Vaterland. Insbesondere die Aufdeckung der catilinarischen Verschwörung im unruhigen Jahr 63 (Z. 11: tempestates) steht für dieses Engagement. Wenn Cicero von audaces und improbi (Z. 11-12) spricht, denkt er vermutlich an die Catilinarier.
- Dass der vorbildliche Politiker zugleich Senatsanhänger sein soll (Z. 16: Pareamus senatui!), spiegelt Ciceros eigene politische Grundhaltung wider: Er sah sich als Optimat.
- Mit den potentes (Z. 12), denen man die Stirn bieten muss, könnten mächtige Hintermänner der catilinarischen Verschwörung wie Cäsar gemeint sein oder die mächtigen Unterstützer des Verres oder auch Sulla und seine Anhänger, mit denen er sich im Jahr 80 in seiner Rede für Sextus Roscius aus Ameria auseinandergesetzt hat. In all diesen Fällen kann ihm Mut (Z. 6 und 19: fortium) attestiert werden.
- Persönliche Feindschaften (Z. 10: inimicitiae) wie die Erzfeindschaft mit Clodius nimmt auch der leidenschaftliche Politiker Cicero in Kauf.
- Hedonistische Ausschweifungen, wie sie Clodius etwa beim Bona-dea-Skandal zeigte, sind Cicero fremd. Dem Epikureismus stand er stets kritisch gegenüber; akademische und stoische Auffassungen prägen sein Denken und Handeln.
- Clodius ist verantwortlich dafür, dass Cicero ins Exil gehen musste. Diesen Absturz hat er bekanntlich nicht stoisch ertragen, sondern bitter darunter gelitten. Der Aufruf Sed quod acciderit, feramus! (Z. 18-19) kann daher nur als unerreichtes Ideal des eigenen Handelns verstanden werden. Wenig souverän wird Cicero auch später auf die Begnadigung durch Cäsar warten.
- Cicero betont, dass echte Politiker planvoll agieren (Z. 13: consiliis et factis / Z. 22: consiliis aut laboribus); er selbst wird bald nach der vorliegenden Rede mit seinen staatsphilosophischen Schriften De re publica und De legibus Grundlagen für verantwortungsvolles politisches Handeln legen. Auch andere Schriften Ciceros aus späteren Lebensabschnitten (z. B. De officiis) sind Belege dafür, dass er mit den Mitteln der griechischen Philosophie Denken und Handeln von Politikern und (politischen) Rednern in Einklang bringen möchte.
- Ciceros Leben ist geprägt von dem Wunsch, Anerkennung und Ruhm zu erlangen: Sein Stolz, als homo novus an die Spitze des Staates gelangt zu sein und als einer von wenigen den Titel pater patriae tragen zu dürfen, ist in seinen Reden allgegenwärtig und prägt auch die Einleitung zu De re publica.

Fazit:
Der Text gibt viele Hinweise darauf, dass Cicero sich mit dem Typus eines idealen Politikers im Grunde selbst meint. So wirkt die Beschreibung wie eine Selbstbestätigung, Rechtfertigung oder Aufforderung, es ihm gleich zu tun. Allerdings gibt es keine Stelle im Text, an der Cicero sich direkt als Ideal bezeichnet; er schließt sich in die ab Z. 15 formulierten Aufforderungen sogar selbst ein.

Aufgabe 4

Kompetenzen	AB	BE
C V / C VII / v.a. D II	II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die drei genannten oder andere Stilmittel differenziert dargestellt und interpretiert werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.		

- Polysyndeton: somno et conviviis et delectationi (Z. 3)
  Es fällt auf, dass Cicero zwischen die drei Wörter das Bindeglied et setzt; kurz zuvor hat er die erstrebenswerten Ziele noch asyndetisch verbunden (Z. 2-3: qui ... patriae, qui suis civibus, qui laudi, qui gloriae). Wirkt das Asyndeton beschleunigend, weil ein Element rasch auf das nächste folgt, so nimmt das Polysyndeton Tempo heraus. Das passt an dieser Stelle gut zum Inhalt: Vom Schlaf und träge machenden Luxus und nicht mehr von politischer Aktivität ist die Rede.
- Chiasmus: Patiantur virorum fortium labore ... otio suo perfrui (Z. 6-7)
  Es kontrastieren die Begriffspaare patiantur und perfrui, virorum fortium und suo sowie labore und otio. Dass diese gegensätzlichen Begriffe spiegelverkehrt angeordnet sind, sorgt dafür, dass sich eine Pointe aufbaut: Der Zuhörer erlebt zunächst den harten Kontrast zwischen labor und otium, merkt dann, dass den selbstlos-tapferen Männer das selbstbezogene suus entspricht und wartet schließlich auf den Gegensatz zum Erdulden: „Sie sollen es erdulden, ... zu genießen".
- Polyptoton: bonam ... bonorum (Z. 8)
  Cicero umrahmt das Wort fama durch das Wort bonus: Das vorausgehende bonus betont den *guten* Ruf, beim zweiten geht es um den Ruf bei den *guten* Bürgern. Die doppelte Setzung verblüfft und steigert die Aufmerksamkeit, die dieser Textstelle zukommt; mehr noch als das bewirkt der Gleichklang aber, dass sich eine gedankliche Verbindung einstellt: Der Ruf ist deshalb ein guter, *weil* er auf der Anerkennung der guten Bürger beruht.

Aufgabe 5

Kompetenzen	AB	BE
C X (11. / 12.) / v.a. D III	II	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Einleitung:
In einer Rede Einzelgestalten zu nennen, kann zunächst als rhetorisches Mittel verstanden werden: Das Gesagte wird anschaulicher, weil es mit konkreten Gestalten verbunden wird. Inwieweit aber prägt die Vorstellung, dass Einzelgestalten Geschichte machen und Politik gestalten auch Ciceros theoretische Überlegungen über den Staat?

Ergebnisse:
- Cicero lässt Scipio sagen: Est igitur ... res publica res populi (I 39). Der Staat ist seinem Wesen nach also etwas Gemeinschaftliches, das nicht von Einzelgestalten gestiftet ist.
- Dennoch ist Ciceros Darstellung der römischen Verfassungsgeschichte die Geschichte von tatkräftigen Einzelgestalten, die sich im Positiven wie Negativen hervorgetan haben (s. II 14-17 / II 45-47).
- Von den ungemischten Staatsformen, die Cicero in De re publica untersucht, findet die Demokratie bei ihm am wenigsten Anerkennung (id est minime probandum, I 42). Insbesondere die griechische Demokratie zieht er als abschreckendes Beispiel heran. Die Masse ist für Cicero darum kein Garant für einen stabilen Staat. Cicero folgt in dieser Sichtweise Platon, auf den er sich auch ausdrücklich bezieht (s. I 66 f.).
- Für Cicero ist die römische Mischverfassung die beste aller möglichen Verfassungen (s. I 69 / II 56 f.): Sie garantiert, dass im Gleichgewicht der Kräfte Stabilität herrscht. Es kommt nicht nur auf herausragende Einzelne an.
- In der idealen (und mehr noch in der realen) Verfassung des römischen Reichs haben die monarchischen und aristokratischen Kräfte allerdings das Übergewicht. Ciceros Ideal ist also ein elitäres.
- Für Platon ist die Lichtgestalt des Philosophenkönigs der ideale Staatenlenker. Cicero schließt sich dieser

Sichtweise an und stellt in De re publica den gebildeten Scipio als das Ideal eines Staatsmannes dar. Menschen wie er sind herausragende Einzelexemplare.
- Die Zuspitzung auf Einzelne findet ihren Höhepunkt darin, dass nur besondere Menschen wie Scipio Eintritt in den Himmel finden (s. VI 13).

Fazit:
Ciceros idealer Staat beruht seinem Wesen und seiner Ausführung nach nicht allein auf Einzelgestalten; sie sind aber die leitenden Kräfte im Sinne von Platons Philosophenkönigen.

Aufgabe 6

Kompetenzen	AB	BE
C XIII / v.a. D III und D IV	II-III	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Einleitung:
Zwischen Ciceros Zeit und unserer liegen etwa 2000 Jahre, in denen sich die politischen Systeme stark verändert haben. Ciceros politische Welt war von zwei Parteien, mächtigen Einzelgestalten und einer im Senat versammelten Oberschicht geprägt. Das alles ist im demokratischen System der Bundesrepublik Deutschland anders. Dennoch kann es aufschlussreich sein zu untersuchen, ob seine Gedanken in allgemeiner Weise weiterhin gültig sind.

Ergebnisse:
- Ciceros Grundidee, dass man sich politisch engagieren soll, stellt in einer Zeit, die von Politikverdrossenheit geprägt ist, einen sinnvollen Gegenentwurf dar: Es kommt darauf an, sich nicht nur um sich selbst zu kümmern.
- Überzeugend ist auch, dass politisches Engagement, wenn es erfolgt, nicht dem Eigennutz dienen darf.
- Dass das politische Geschäft hart ist, mit Schweiß und Mühen verbunden ist und Konflikte mit Mächtigen hervorbringt, ist eine wertvolle Warnung, die vor Frustrationen schützen kann.
- Cicero beschreibt den vorbildlichen Politiker als Idealisten, der hofft, Dinge voranzubringen. In De re publica spricht er sogar davon, dass man verrückt (demens, I 1) sein müsse, um sich in die Stürme der Politik zu begeben. Es bedurfte und bedarf in der Tat einer gefestigten Überzeugung, um durchzuhalten.
- Ciceros Vorstellung, dass Politiker dann vorbildlich sind, wenn sie nach Ruhm und Anerkennung der Nachwelt trachten, ist zweischneidig: Einerseits ist es zutreffend, dass vielleicht erst die Nachwelt unbequeme Entscheidungen als richtig und notwendig würdigen kann; andererseits kann der Wunsch nach Ruhm auch zu (Fehl-)Entscheidungen führen, die nicht in der Sache begründet sind (z. B. teure Bauten zur Selbstdarstellung).
- Dass (Spitzen-)Politiker im Rampenlicht stehen und ihre historischen Leistungen gewürdigt werden müssen, ist eine zutreffende Forderung Ciceros. Allerdings überspannt er den Bogen, wenn er aus Menschen Götter macht.
- Cicero stellt ideale Politiker als unermüdlich tätige und moralisch integre Gestalten dar. Dieser Anspruch ist zu hoch und wird denen, die sich politisch engagieren und trotzdem normale Menschen bleiben wollen, nicht gerecht.
- Cicero fordert: Amemus patriam! Das geht sehr weit und kann von vielen nach den Schrecken des 20. Jahrhunderts nicht mehr so empfunden und gesprochen werden.

Fazit:
Ciceros Gedanken sind einerseits auch heute noch motivierend und beschreiben das politische Handeln immer wieder zutreffend, anderseits sind sie allzu idealistisch und darum nicht mehr zeitgemäß. Beachtet werden muss, dass Cicero seine Gedanken in einer Verteidigungsrede für einen angegriffenen Politiker entfaltet und damit bestimmte Zwecke verfolgt.

III. Bewertung

Übersetzung

Die Übersetzung des vorliegenden Cicero-Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn nicht mehr als **10 Fehler auf 100 Wörter** gemacht wurden. Die Verteilung der Fehlerzahl (FZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
FZ	≤ 1,5	≤ 3,5	≤ 5	≤ 7	≤ 8,5	≤ 10,5	≤ 12	≤ 14	≤ 15,5	≤ 17,5	≤ 19	≤ 21	≤ 22,5	≤ 24,5	≤ 26	> 26

Die Übersetzung des vorliegenden Cicero-Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn mindestens **70 % der Punkte** erreicht wurden. Die Verteilung der Punktzahl (PZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
PZ	≥ 97,3	≥ 94,5	≥ 91,8	≥ 89,1	≥ 86,4	≥ 83,6	≥ 80,9	≥ 78,2	≥ 75,5	≥ 72,7	≥ 70,0	≥ 67,3	≥ 64,5	≥ 61,8	≥ 59,1	< 59,1

Aufgabenteil

Die Lösung des Aufgabenteils gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn etwa die **Hälfte** der maximal erreichbaren Bewertungseinheiten (BE) erreicht wurden. Ihre Verteilung auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	≥ 58	≥ 55	≥ 52	≥ 49	≥ 46	≥ 43	≥ 40	≥ 37	≥ 34	≥ 31	≥ 28	≥ 25	≥ 22	≥ 19	≥ 16	< 16

Gesamtnote

Die Übersetzung und die Bearbeitung des Aufgabenteils werden zunächst getrennt bewertet. Sie gehen dann im Verhältnis 2 : 1 (Übersetzung : Aufgabenteil) in die Gesamtnote ein.

Neben fachlichen Leistungen werden auch gehäufte Verstöße gegen grammatische und orthographische Regeln der deutschen Sprache oder schwerwiegende Mängel in der äußeren Form bei der Bewertung der Prüfungsleistung berücksichtigt. Sie führen – der Verordnung entsprechend – gegebenenfalls zum Punktabzug.

AUFGABENVORSCHLAG II

Schlangenmenschen

Einst erregte der junge Held Cadmus den Zorn des Gottes Ares, als er eine Schlange, die diesem heilig war, nach erbittertem Kampf tötete. Als er sie betrachtete, erklang eine Stimme: „Was, Sohn des Agenor, betrachtest du die getötete Schlange?! Auch dich wird man als Schlange betrachten." Die Zeit verging. Cadmus nahm Harmonia, die Tochter der Aphrodite und des Ares, zur Frau. Doch Schicksalsschläge folgten: Töchter und Enkel starben auf grausame Weise.
Von Alter und Leid beladen blicken Cadmus und Harmonia nun auf die Vergangenheit zurück. Dabei erinnert sich Cadmus an die Schlange, deren Tötung er als den Ursprung aller Unglücksfälle erkennt, und schließt seine Worte mit einer Bitte ab:

1 „Ipse, precor[1], serpens[2] in longam porrigar alvum[3]."
2 Dixit et ut serpens in longam tenditur alvum
3 durataeque cuti squamas increscere sentit.

Auch wie sein Körper sich schwarz färbt und blaue Flecken ihn sprenkeln, bemerkt er. Er fällt nach vorn auf die Brust, seine Beine wachsen zusammen und verengen sich allmählich zur zuckenden Spitze eines Schwanzes.

4 Bracchia iam restant; quae restant, bracchia tendit
5 et lacrimis per adhuc humana fluentibus ora
6 „dumque[4] aliquid superest de me, me tange manumque
7 accipe, dum manus est, dum non totum[5] occupat anguis!"
8 Ille quidem vult plura loqui, sed lingua repente
9 in partes est fissa duas. Nec verba loquenti
10 sufficiunt[6]; quotiensque aliquos parat edere questus,

---

1 *Ergänze:* precor, ut … *porrigar*
2 *Übersetze* **serpens** prädikativ: als Schlange
3 **alvus** f Körper
4 **dum** hier und im folgenden Vers: solange
5 **totum** die ganze Gestalt
6 **sufficere** zur Verfügung stehen

11 sibilat: Hanc illi vocem natura reliquit.
12 Nuda manu feriens[7] exclamat pectora coniunx:
13 „Cadme, mane teque, infelix, his exue monstris[8]!
14 Cadme, quid hoc? Ubi pes? Ubi sunt umerique manusque
15 et color et facies et, dum loquor, omnia? Cur non
16 me quoque, caelestes, in eandem vertitis anguem?"
17 Dixerat. Ille suae lambebat coniugis ora
18 inque sinus caros, veluti[9] cognosceret, ibat
19 et dabat amplexus assuetaque colla petebat.
20 Quisquis adest (aderant comites), terretur. At illa
21 lubrica permulcet cristati[10] colla draconis
22 - et subito duo sunt iunctoque volumine serpunt,
23 donec in appositi[11] nemoris subiere[12] latebras.
24 Nunc quoque nec fugiunt hominem nec vulnere laedunt,
25 quidque[13] prius fuerint, placidi meminere[14] dracones[15].

Umfang des lateinischen Textes: 192 Wörter

[7] **ferire** schlagen
[8] **monstrum** scheußliche Gestalt
[9] **veluti** als ob
[10] **cristatus** kammtragend *(Gemeint sind kammartige Hautzacken.)*
[11] **appositus** benachbart
[12] **subiere** = subierunt | **subire** entschwinden
[13] **quidque** ~ et quid
[14] **meminere** = meminerunt
[15] *Übersetze* **placidi ... dracones** *prädikativ.*

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a) Bestimmen Sie den Kasus und seine Funktion: monstris (V. 14). 15%
   b) Bestimmen Sie die Form und begründen Sie den Modus: fuerint (V. 26).
   c) Bestimmen Sie die Form und begründen Sie das Tempus: lambebat (V. 18).
   d) Benennen und erklären Sie die Konstruktion: lacrimis ... fluentibus (V. 5).

2. Fertigen Sie eine metrische Analyse der Verse 13 und 14 an (Längen und Kürzen). Benennen Sie auch die auftretende metrische Besonderheit. 15%

3. Untersuchen Sie das Verwandlungsmotiv in der Geschichte von Cadmus und Harmonia. Stellen Sie dabei auch Bezüge zu anderen Metamorphosen Ovids her. 20%

4. Wählen Sie entweder aus der Rede des Cadmus (V. 6-8) oder aus der Rede der Harmonia (V. 14-17) drei Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie deren Wirkung an der jeweiligen Textstelle. 15%

5. Vergleichen Sie Ovids Darstellung der Verwandlung von Cadmus und Harmonia mit der der Malerin Evelyn de Morgan (s. MATERIAL). 20%

6. Ein Fünftklässler hat sich in der Schulbibliothek eine Übersetzung von Ovids Metamorphosen ausgeliehen. Erörtern Sie auf der Grundlage Ihrer Leseerfahrungen mit Ovid die Frage, ob dieses Buch für ihn eine geeignete Lektüre ist. 15%

MATERIAL ZUM AUFGABENVORSCHLAG II

Evelyn de Morgan: Cadmus und Harmonia, 1877

ERLÄUTERUNGEN ZUM AUFGABENVORSCHLAG II

I. Angaben zum Text, zum Material und zu den Hilfsmitteln

Textstelle: Metamorphoses IV 575-577.581-603 (192 Wörter)

Textquelle: P. Ovidi Nasonis Metamorphoses, ed. William S. Anderson, Stuttgart / Leipzig 1991. (Die Interpunktion wurde z. T. verändert. Die Verse 578-580 wurden aus Gründen des Umfangs ausgelassen.)

Bildquelle: www.mlahanas.de

Hilfsmittel: lateinisch-deutsches Schulwörterbuch und Rechtschreibwörterbuch

II. Erwartungshorizont

Übersetzung

Kompetenzen	AB
B I-VI / D I-IV	III
Die Übersetzung soll nach Maßgabe der Richtigkeit und Angemessenheit unter Berücksichtigung der Vorgaben der EPA (2005), S. 15 f., und im Sinne der Fachanforderungen Latein (2015), S. 72-73, erfolgen. Formulierungen, die stilistisch besonders gut gelungen sind oder den Textsinn besonders klar wiedergeben, werden maßvoll honoriert.	

„Ich bitte darum, dass ich selbst als Schlange mich in einen langen Körper ausstrecke.“ So sprach er und wurde wie eine Schlange zu einem langen Körper gedehnt. Auch spürte er, dass auf seiner schon verhärteten Haut Schuppen wuchsen. [...] Die Arme waren noch vorhanden. Er streckte die vorhandenen Arme aus und sprach, während ihm Tränen über sein noch immer menschliches Gesicht liefen: „Komm, meine unglückselige Frau, komm, berühre mich, solange von mir noch etwas übrig ist, und nimm meine Hand, solange sie noch eine Hand ist und solange die Schlange noch nicht meine ganze Gestalt in Besitz genommen hat!“ Er wollte zwar noch mehr sagen, aber plötzlich war seine Zunge in zwei Teile gespalten. So standen ihm beim Sprechen keine Wörter mehr zur Verfügung; und sooft er versuchte, irgendwelche Klagelaute von sich zu geben, zischte er nur: Diese Stimme ließ ihm die Natur noch übrig. Seine Frau schlug mit der Hand die nackte Brust und rief: „Cadmus, bleib doch und lege diese schreckliche Gestalt ab! Cadmus, was ist das nur? Wo ist dein Fuß? Wo sind deine Schultern und Arme, deine Farbe, dein Gesicht und , während ich nun zu dir sprechen, einfach alles? Warum, ihr Himmlischen, verwandelt ihr nicht auch mich in dieselbe Art Schlange?“ So hatte sie es gesagt. Jener leckte das Gesicht seiner Gattin, kroch an ihren geliebten Busen, als ob er ihn noch erkennen würde, umschlang sie und zog sich an den wohlbekannten Hals. Wer dabei war (und es waren Begleiter dabei), bekam einen Schreck. Aber sie streichelte sanft den glatten Hals der Schlange – und plötzlich waren da zwei und sie krochen in verschlungenen Windungen davon, bis sie im Dickicht eines benachbarten Waldes entschwanden. Auch jetzt noch meiden sie die Menschen nicht und verletzten sie auch nicht mit Wunden; und was sie früher einmal waren, daran erinnern sie sich als friedliche Schlangen.

Aufgabenteil

Es kann eine Gesamtpunktzahl von 60 Bewertungseinheiten (BE) erreicht werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Aufgaben:

Aufgabe	1	2	3	4	5	6
BE	9	9	12	9	12	9
Anteil	15 %	15%	20%	15%	20%	15%

Aufgabe 1

Kompetenzen	AB	BE
A VI / v.a. D III	I-II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Bestimmungen vollständig und richtig sind sowie die Erklärungen und Begründungen korrekt, umfassend und unter Verwendung der genannten oder vergleichbarer Fachbegriffe erfolgen.		

a) monstris: Ablativus separativus 2 BE
b) fuerint: 3. Pl. Konj. Perf. Akt. / Indirekter Fragesatz 2 BE
c) lambebat: 3. Sg. Ind. Impf. Akt. / iterativ oder durativ 2 BE
d) lacrimis ... fluentibus: Abl. abs. / Substantiv (Abl. Pl. f) mit PPA (KNG-kongruent / gleichzeitig); Sinnrichtung: temporal 3 BE

Aufgabe 2

Kompetenzen	AB	BE
A X / v.a. D II	I-II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die prosodische Analyse korrekt ist und die metrische Besonderheit richtig benannt wird.		

V. 13: – U U – | U U – | – – – – U U – –
V. 14: – U U – | – – – – | – – U U – –
Besonderheit in V. 14: Synaloiphe (tequinfelix).

Aufgabe 3

Kompetenzen	AB	BE
C III / C VII / v.a. D III	II-III	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier Aspekte differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden. Dabei muss Bezug zu mindestens zwei weiteren Metamorphosen hergestellt werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Ergebnisse:

- Die Verwandlung von Cadmus und Harmonia ist eine Aitiologie: Es wird erklärt, wie freundliche Schlangen (V. 26: placidi ... dracones) in die Welt gekommen sind.
  → Durch Narcissus kommt die Narzisse in die Welt.
- Die Verwandlung ist zugleich eine Verewigung: Cadmus und Harmonia werden für immer zu Schlangen (V. 26: nunc quoque)
  → Der Niobe-Stein ist noch heute zu besichtigen. Anders steht es mit den Götterverwandlungen: Jupiter verwandelt sich nur kurzzeitig in einen Stier, um Europa zu rauben.
- Die Verwandlung ist eine massive Veränderung (V. 7: dumque aliquid superest de me), aber keine Auslöschung: Die Schlangen sind trotz allem noch menschlich: Sie erinnern sich an ihre menschliche Vergangenheit (V. 26: Quidque prius fuerint, placidi meminere dracones.).
  → Syrinx verzückt Pan auch nach ihrer Verwandlung noch.
- Vor allem ist die Verwandlung von Cadmus und Harmonia als Metapher zu verstehen: Die beiden lieben sich innig (s. V. 6-8) und die Art, wie Cadmus als Schlange den Mund seiner Frau berührt, sich an ihre Brust schmiegt, sie umarmt, sich um ihren Hals legt und gestreichelt wird (V. 18-20.22), erinnert an ein eng umschlungenes und unzertrennliches Liebespaar. Auch nach Harmonias Verwandlung setzt sich die enge Verbindung der beiden fort: Sie verschwinden iuncto volumine (V. 23). Das ‚harmonische' Verhältnis der beiden wird in der Verwandlung versinnbildlicht (‚Realmetapher').
  → Echo wird real zu dem, was ihr Verhalten am meisten prägt.
- Die Verwandlung hat narrative Funktionen:
  Cadmus wird durch die Verwandlung bestraft, weil er den Drachen des Ares getötet hat (s. Einleitung). Dass es sich um eine Strafe handelt, wird an der Reaktion Harmonias deutlich: teque, infelix, his exue monstris (V. 14). Dass die Götter verantwortlich sind, zeigen precor (V. 1) und die direkte Ansprache me quoque, caelestes, ... vertitis (V. 17) an.
  → So gesehen, ist Cadmus ein Frevler wie Niobe.
  Doch wünscht sich Cadmus diese Verwandlung selbst (V. 1): Damit erscheint sie zugleich als Erlösung des Leidgeprüften.
  → Das erinnert an die in Bedrängnis geratene Arethusa.
  Schließlich bedeutet die Verwandlung auch neues Leben für die beiden Alten.
  → So ist es auch bei Philemon und Baucis.
- Während die Verwandlung des Cadmus detailliert geschildert wird, erfolgt die Verwandlung der Harmonia in einem Wort (V. 23: subito). Dies hat seinen Grund in der Erzählkunst Ovids: Eine weitere detaillierte Schilderung wäre eine Wiederholung, die den Leser langweilen könnte. Dass Harmonia sich die Verwandlung wünscht (V. 16 f.) und diese dann auch erfolgt, ist für den Leser nicht überraschend.
  → Bei Philemon und Baucis erfolgt die Verwandlung parallel.

Fazit:

Die Verwandlung von Cadmus und Harmonia stellt eine Verwandlung dar, die alle Merkmale einer typischen Metamorphose bei Ovid aufweist. Darum gibt es auch zahlreiche Parallelen zu anderen Verwandlungsgeschichten. Als besonders vielschichtig erweist sich die narrative Funktion der Verwandlung. Dies hängt mit der komplexen Vorgeschichte zusammen.

Aufgabe 4

Kompetenzen	AB	BE
C V / C VII / v.a. D II	II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die drei genannten oder andere Stilmittel differenziert dargestellt und interpretiert werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.		

Rede des Cadmus:

- Anapher: dum (V. 7) ... dum ... dum (V. 8)
  Die dreimalige und (durch das Asyndeton in V. 8) immer schneller werdende Wiederholung des Wortes dum rückt die Zeitnot, in der sich Cadmus befindet, weiter in den Mittelpunkt. Der verbleibende Moment zählt.
- Anadiplose: me, me (V. 7)
  Cadmus sieht, dass von ihm nur noch wenig übrig ist (V. 7: dumque aliquid superest). Auf diesen Rest konzentriert er sich und macht dies sprachlich deutlich, indem er ein Kolon mit me beendet und das nächste gleich wieder damit eröffnet: „Hier bin *ich* noch" will er sagen: „Es gibt *mich* noch."
- Polysyndeton: dumque ... manumque (V. 7)
  Wie eine Schlange zieht sich der Satz von V. 6 bis zu V. 8, stets durch -que verbunden.

Rede der Harmonia:

- Metapher: exue (V. 14)
  Harmonia denkt einen Moment lang daran, dass Cadmus die Verwandlung stoppen kann: ... mane ... (V. 14). Sie stellt sich vor, dass er selbst es in der Hand hat, wieder der zu werden, der er war. Exuere unterstreicht diese Vorstellung einer Umkehrbarkeit: Harmonia stellt sich vor, dass Cadmus die Gestalt ablegen kann wie ein Kleidungsstück.
- (Rhetorische) Fragen: V. 15-17
  Entsetzen und Ratlosigkeit prägen die Rede der Harmonia. Diesen leidvollen Zustand drücken die Fragen des Textes aus: Mag die erste Frage noch eine echte Frage sein: „Was geht hier vor?" (... quid hoc?), so sind die Fragen nach dem Verbleib der Füße, der Schultern, der Hände etc. eher Ausdruck der Verzweiflung und Ausrufe. Die letzte Frage kippt dann offensichtlich in eine Forderung um: Harmonia fragt nur noch scheinbar, im Grunde sagt sie: „Verwandelt auch mich!"
- Polysyndeton: umerique manusque et color et facies et ... omnia (V. 15 f.)
  Harmonia zählt auf und knüpft dabei ein Element an das andere: eine lange Reihe entsteht, die durch die Verbindungswörter um so länger erscheint. Harmonia verdeutlicht damit, dass die Veränderung umfassend ist. Entsprechend mündet die Aufzählung im Sammelwort omnia.

Aufgabe 5

Kompetenzen	AB	BE
C VII / C XI / v.a. D III	II	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf Aspekte differenziert oder mehr als fünf knapp dargestellt werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Einleitung:

Die Malerin Evelyn de Morgan hat zur Cadmus-und-Harmonia-Erzählung Ovids ein Bild erstellt, das auf den ersten Blick Bezüge zur Darstellung Ovids aufweist: Zu erkennen sind eine Frau und eine Schlange. Es soll nun durch genaue Betrachtung untersucht werden, welche weiteren Übereinstimmungen, aber auch welche Unterschiede es gibt.

Ergebnisse:

- Die Malerin stellt die Situation nach Vers 12 dar, sehr wahrscheinlich die Verse 19 bis 22: Harmonia streichelt die Schlange (V. 22: permulcet), die sich an ihre Brust schmiegt (V. 19: inque sinus caros ... ibat). Auch die amplexus (V. 20) sind zu sehen und, dass die Schlange zum Hals strebt (ibd.).
  Allerdings wird nicht dargestellt, was Ovid zuerst nennt: dass die Schlange Harmonia ‚küsst' (V. 18).
- Das Bild greift die Verzweiflung und Ratlosigkeit auf, die in der Situation herrschen; doch wirkt Harmonia nicht so, als hätte sie gerade laut geschrien (V. 13: exclamat). Sie macht einen eher melancholischen Gesichtsausdruck, der vielleicht die Fragen ihrer Rede widerspiegelt.

- Harmonia ist splitternackt. Der Text spricht nur von einem nackten Oberkörper (V. 13: Nuda ... pectora). Geht es Ovid vorrangig darum, durch die Entblößung Verzweiflung und Trauer darzustellen, so betont die Malerin offenkundig das Erotische der Situation. Harmonia erscheint geradezu als Liebesgöttin.
- Die Nacktheit drückt auch Schutzlosigkeit aus. Die Malerin greift damit den in den Versen 21 f. geschilderten Gedanken auf: Die Begleiter (die im Bild nicht erscheinen) sind entsetzt, weil ein gefährliches Tier sich um die harmlose Harmonia windet.
- Harmonia wirkt recht jung. Bei Ovid stellt man sich Cadmus und Harmonia eher im fortgeschrittenen Alter vor (s. Einleitung).
- Die Schlange wird auf dem Gemälde wie eine echte Schlange dargestellt; bei Ovid tritt zumindest gelegentlich das Drachenhafte hinzu (cf. V. 22.26).
- Ein Wald, wie ihn Ovid nennt (V. 24: nemoris), ist nicht in Sicht; abgesehen von der Blumenwiese wirkt die Gegend eher steinig und unbelebt.

Fazit:
Alles in allem erweist sich die Darstellung als sehr eigenständige Interpretation der Cadmus-und-Harmonia-Geschichte Ovids. Stärker als bei ihm steht Harmonia bei de Morgan im Mittelpunkt des Geschehens: Das Bild fängt den zweiten Teil der Geschichte ein. Harmonia wirkt dabei in sich gekehrter und entrückter als bei Ovid und macht insgesamt einen jugendlicheren und erotischeren Eindruck.

Aufgabe 6

Kompetenzen	AB	BE
C XIII / v.a. D III und D IV	II-III	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als drei knapp dargestellt werden. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Ergebnisse:
- Die Metamorphosen sind ein Kompendium wichtiger und vielfach rezipierter Mythen des Abendlandes und empfehlen sich daher als Lektüre für alle, die an Bildung interessiert sind.
- Der Fünftklässler würde z. B. die Erzählungen von Ikarus oder Europa lesen und so Gestalten kennenlernen, die ihm in anderen Texten oder in den Medien wieder begegnen. Die Ovid-Lektüre wäre eine Verstehenshilfe für andere Kontexte.
- Die Metamorphosen sind unterhaltsam geschrieben; das Kataloggedicht ist kein trockenes Mythologielexikon: Es geht abwechslungsreich und witzig zu. Das Phantastische der Verwandlungen erinnert an moderne Fantasy-Geschichten.
- Der Fünftklässler würde z. B. die Geschichte der lykischen Bauern gespannt verfolgen und über ihre Verwandlung in Frösche schmunzeln.
- Die Metamorphosen sind zwar unterhaltsam geschrieben, doch sind die Mythen an vielen Stellen auch grausam: Insbesondere Vergewaltigungen sind ein häufig anzutreffendes Thema.
- Einem Fünftklässler sollte z. B. die grausam geschilderte Ermordung der Niobiden nicht ohne Weiteres zugemutet werden.
- Die Erzählungen sind anderseits psychologisch ausgefeilt und beschreiben, wie es Mythen eigen ist, existentielle Erfahrungen. Ein Fünftklässler könnte z. B. an der Narziss-Geschichte manches lernen, doch wäre er angesichts der Komplexität der Deutungsmöglichkeiten auch überfordert.
- Ovids Erzählkunst richtet sich an Erwachsene, die vor 2000 Jahren lebten. Seine Sprache, seine Gedankengänge und auch die literarische Form sind anspruchsvoll. Ein Fünftklässler würde vieles nicht verstehen – sprachlich wie inhaltlich.

Fazit:
Eine unvorbereitete Ovid-Lektüre ist nicht zu empfehlen. Um Überforderung zu vermeiden, könnte man daran denken, für Kinder wichtige Mythen auszuwählen und frei nachzuerzählen. Der Zauber des Originals wäre allerdings dahin.

III. Bewertung

Übersetzung

Die Übersetzung des vorliegenden Ovid-Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunk-te), wenn nicht mehr als **11 Fehler auf 100 Wörter** gemacht wurden. Die Verteilung der Fehlerzahl (FZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
FZ	≤ 2	≤ 4	≤ 6	≤ 8	≤ 10	≤ 12	≤ 13,5	≤ 15,5	≤ 17,5	≤ 19	≤ 21	≤ 23	≤ 25	≤ 27	≤ 26	> 26

Die Übersetzung des vorliegenden Ovid-Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunk-te), wenn mindestens **67 % der Punkte** erreicht wurden. Die Verteilung der Punktzahl (PZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
PZ	≥ 97,0	≥ 94,0	≥ 91,0	≥ 88,0	≥ 85,0	≥ 82,0	≥ 79,0	≥ 76,0	≥ 73,0	≥ 70,0	≥ 67,0	≥ 64,0	≥ 61,0	≥ 58,0	≥ 55,0	< 55,0

Aufgabenteil

Die Lösung des Aufgabenteils gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn etwa die **Hälfte** der maximal erreichbaren Bewertungseinheiten (BE) erreicht wurden. Ihre Verteilung auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	≥ 58	≥ 55	≥ 52	≥ 49	≥ 46	≥ 43	≥ 40	≥ 37	≥ 34	≥ 31	≥ 28	≥ 25	≥ 22	≥ 19	≥ 16	< 16

Gesamtnote

Die Übersetzung und die Bearbeitung des Aufgabenteils werden zunächst getrennt bewertet. Sie gehen dann im Verhältnis 2 : 1 (Übersetzung : Aufgabenteil) in die Gesamtnote ein.

Neben fachlichen Leistungen werden auch gehäufte Verstöße gegen grammatische und orthographische Regeln der deutschen Sprache oder schwerwiegende Mängel in der äußeren Form bei der Bewertung der Prüfungsleistung berücksichtigt. Sie führen – der Verordnung entsprechend – gegebenenfalls zum Punktabzug.

HINTERGRUND ZU DEN AUFGABENVORSCHLÄGEN I UND II[1]

Besondere Bedingungen

In der Lerngruppe befindet sich ein Schüler mit Autismus. Er erhält Nachteilsausgleich durch folgende Maßnahmen:[2]

- Verlängerung der Arbeitszeit: Nachdem der Schüler die Übersetzungsaufgabe bewältigt hat, kann er unter Aufsicht eine lange Pause machen im Umfang von bis zu zwei Schulstunden. Danach setzt er die Arbeit fort. Er kann die Bearbeitung des Aufgabenteils für Erholungspausen unterbrechen; ihm stehen dafür weitere zwei Schulstunden zur Verfügung.

- Strukturhilfe: Der Schüler darf bei Aufgabe 4, die eine gewisse Form von Empathie erfordert, das Arbeitsschema „Wie wirken Stilmittel?" (Quelle: *www.jesper-jesper.de/iqsh/stilmittel/*) verwenden.

Themen und Texte des Unterrichts

- Q1 / 1. Halbjahr
  Themenbereich: Mythos, Religion, Philosophie
  Thema: Glücklich leben
  Texte: Seneca, Epistulae morales 1, 7, 9, 15, 16, 38, 41, 47, 70, 82, 90, 96 (jeweils Auszüge)

- Q1 / 2. Halbjahr
  Themenbereich: Welterfahrung in poetischer Gestaltung
  Thema: Wandel und Beständigkeit
  Texte: Ovid, Metamorphosen I 1-4 (Proömium).689-712 (Pan).750-II 332* (Phaethon).III 339-510* (Narcissus).V 577-641 (Arethusa).VI 146-312* (Niobe).XI 1-84 (Tod des Orpheus).XV 75-185 (Pythagoras).871-79 (Sphragis)

- Q2 / 1. Halbjahr
  Themenbereich: Geschichte und Politik
  Thema: Der ideale Staat
  Texte: Cicero, De re publica I 1-2.14.17-18.39.41.42-44.65-67.69.71, II 2-3.14-17.56-57, VI 10-16.20-25

- Q2 / 2. Halbjahr
  Themenbereich: Leben in der Gesellschaft
  Thema: Schein und Sein
  Texte: Petron, Cena Trimalchionis (Auszüge)

[1] *Diese Angaben sind beim dezentralen Abitur erforderlich.*

[2] *s. Jesper, U.: Inklusiver Lateinunterricht, Kronshagen 2016.*

Beispiele für Gutachten

Philipp legt eine ausgezeichnete **Übersetzung** vor. Er hat den Text vollständig verstanden.
Sprachlich und inhaltlich anspruchsvolle Stellen hat er souverän gemeistert und nur wenige Fehler gemacht. Insgesamt sind ihm vier halbe Fehler unterlaufen, darunter drei Tempusfehler, die das Textverständnis nur unwesentlich beeinträchtigen.
Philipp übersetzt nicht nur korrekt, ihm gelingt es auch, sich – wenn es nötig ist – von der sprachlichen Struktur des Ausgangstextes zu lösen, um das Gemeinte noch klarer zum Ausdruck zu bringen. Manchmal ahmt er Ciceros Formulierungen nach (z. B. in Z. 4-5 und in Z. 10). Für besonders treffende und gekonnte Wendungen hat Philipp drei Pluspunkte erhalten, die jeweils mit einem halben Fehler verrechnet werden.
Das Vermögen, literarische Texte zu erschließen und wiederzugeben, (Fähigkeit B) ist bei Philipp sehr weit entwickelt.
Seine Übersetzungsleistung wird mit 15 Notenpunkten bewertet.

Der **Aufgabenteil** ist Philipp überdurchschnittlich gut gelungen; er erreicht 54 von 60 Punkten.
Aufgabe 1 absolviert er fehlerfrei. Besonders hervorzuheben ist, dass Philipp bei Aufgabe 2 Aspekte herausgearbeitet hat, die über den Erwartungshorizont hinausgehen. Bei Aufgabe 3 gehen manche Überlegungen zu weit; hier wäre es sinnvoll gewesen, vorsichtiger zu argumentieren. Beeindruckend ist sein Gespür für die Wirkung von stilistischen Mitteln (Aufgabe 4); ihm gelingt es überzeugend, sprachliche und inhaltliche Beobachtungen zu verbinden. Bei Aufgabe 5 bezieht Philipp sogar Textstellen aus De re publica ein, die über das im Unterricht Behandelte hinausreichen; es unterlaufen ihm dabei kleinere Fehler. Bei Aufgabe 6 sind nicht alle Gedanken zielführend.
Philipp strukturiert seine Antworten vorbildlich. Insbesondere bündelt er seine Erkenntnisse regelmäßig zu einem klaren Fazit.
Das Vermögen, Sprachstrukturen zu erfassen, (Fähigkeit A) ist ebenso wie das, literarische Texte zu deuten und in einen Kontext zu setzen, (Fähigkeit C) auf hohem Niveau entwickelt. Philipps Leistungen im Aufgabenteil werden mit 13 Notenpunkten bewertet.

Philipp hat kaum Fehler in der Orthographie und der Zeichensetzung gemacht.

Insgesamt hat er eine sehr gute Leistung erbracht.

Note: 1 (14 Notenpunkte)

Marie legt eine solide **Übersetzung** vor. Sie hat den Text im Wesentlichen verstanden.
Sprachlich und inhaltlich anspruchsvolle Stellen hat sie zum Teil erfolgreich gemeistert, Stellen von mittlerem Schwierigkeitsniveau haben ihr in der Regel keine Probleme bereitet. Insgesamt hat sie 13 Fehler gemacht; am häufigsten kommen Kasus-Fehler vor, die das Textverständnis punktuell beeinträchtigen. Marie übersetzt dennoch weitgehend korrekt; die ersten fünf Zeilen sind sogar fehlerfrei.
Marie orientiert sich stark an der Struktur des Textes und den gelernten Bedeutungen der Wörter. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn sie sich bisweilen von diesen Vorgaben gelöst hätte, um das Gemeinte noch klarer zum Ausdruck zu bringen.
Das Vermögen, literarische Texte zu erschließen und wiederzugeben, (Fähigkeit B) ist bei Marie durchschnittlich stark entwickelt. Ihre Übersetzungsleistung wird mit 8 Notenpunkten bewertet.

Der **Aufgabenteil** ist Marie insgesamt überzeugend gelungen; sie erreicht 36 von 60 Punkten).
Aufgabe 1 absolviert sie weitgehend fehlerfrei. Etwa die Hälfte der Punktzahl erlangt sie bei den Aufgaben 2 und 3: Sie benennt jeweils die wichtigsten Punkte, hätte aber noch differenzierter arbeiten müssen, um weitere Aspekte zu finden; Marie kennt sich sicher bei Ciceros Biographie aus und vermag vielfach zutreffende Bezüge herzustellen.
Aufgabe 4 löst Marie mit gemischtem Erfolg: Stilmittel werden zwar erkannt, ihre Wirkung kann jedoch nur teilweise plausibel gemacht werden. Bei Aufgabe 5 stellt Marie ihr reiches Wissen über De re publica vor, verbindet es aber nicht immer passend mit der Aufgabenstellung. Aufgabe 6 gelingt ihr von allen Aufgaben am besten: Sie nennt eine Reihe von guten Argumenten, weshalb Ciceros Gedanken auch heute noch relevant sind; die kritische Seite hätte noch stärker entfaltet werden müssen.
Marie strukturiert ihre Antworten in sinnvoller Weise. Nicht immer ist das Fazit überzeugend.
Das Vermögen, Sprachstrukturen zu erfassen, (Fähigkeit A) ist ebenso wie das, literarische Texte zu deuten und in einen Kontext zu setzen, (Fähigkeit C) in solider Weise entwickelt. Maries Leistungen im Aufgabenteil werden mit 7 Notenpunkten bewertet.

Marie hat etliche Fehler in der Orthographie und der Zeichensetzung gemacht. Ihr Fehlerquotient liegt bei 26 Wörtern pro Fehler; es wird ein Notenpunkt abgezogen.

Insgesamt hat Marie eine befriedigende Leistung erbracht.

Note: 3- (7 Notenpunkte)

Johannes legt eine nicht erfolgreiche **Übersetzung** vor. Er hat den Text kaum verstanden.
Sprachlich und inhaltlich anspruchsvolle Stellen meistert er nicht, Stellen von mittlerem Niveau bereiten ihm deutlich Probleme. Insgesamt hat er 22 Fehler gemacht. Vergleichsweise gut gelungen sind ihm die einfachen Sätze ab Z. 15. Die größte Fehlerquelle sind die Wortbedeutungen: Johannes macht elementare Fehler (z. B. Verwechslung von qui und quia), die das Textverständnis immer wieder stark beeinträchtigen. Es gibt nur wenige Passagen, die korrekt übersetzt sind.
Johannes bemüht sich an vielen Stellen um einen guten deutschen Ausdruck. Er verlässt die Vorgaben des Textes aber zu stark und entwickelt oft Gedanken, die der Text nicht hergibt.
Das Vermögen, literarische Texte zu erschließen und wiederzugeben, (Fähigkeit B) ist bei Johannes nur schwach entwickelt. Seine Übersetzungsleistung wird mit 2 Notenpunkten bewertet.

Der **Aufgabenteil** ist Johannes besser gelungen als die Übersetzung; er erreicht 26 von 60 Punkten.
Zwar löst Johannes Aufgabe 1 nur ansatzweise korrekt, doch gelingt es ihm, wesentliche Merkmale eines vorbildlichen Politikers aus dem Text herauszuarbeiten (Aufgabe 2). Besonders gut vermag Johannes bei Aufgabe 3 Ciceros Selbstbild darzustellen; auch hier sind viele Bezüge zum Text passend. Aufgabe 4 hat Johannes ausgelassen. Bei Aufgabe 5 schreibt er Zutreffendes über Platon, geht aber zu wenig auf De re publica ein, sodass nur eine geringe Punktzahl zustande kommt. Am besten ist Johannes Aufgabe 6 gelungen: Ausführlich und differenziert erörtert er, welche Bedeutung Ciceros Gedanken heute noch haben können und bringt Beispiele aus der politischen Welt, in der er sich auch selbst bewegt.
Johannes strukturiert seine Gedanken nicht immer sinnvoll. Seine Schlussfolgerungen fallen unterschiedlich stark überzeugend aus.
Das Vermögen, Sprachstrukturen zu erfassen, (Fähigkeit A) ist kaum ausgeprägt. Stärker entwickelt ist dagegen das Vermögen, literarische Texte zu deuten und in einen Kontext zu setzen, (Fähigkeit C). Die Leistungen von Johannes im Aufgabenteil werden mit 4 Notenpunkten bewertet.

Johannes hat etliche Fehler in der Orthographie und der Zeichensetzung gemacht. Sein Fehlerquotient liegt bei 24 Wörtern pro Fehler; ein Punktabzug erfolgt wegen der geringen Gesamtpunktzahl nicht.

Insgesamt hat Johannes eine mangelhafte Leistung erbracht.

Note: 5+ (3 Notenpunkte)

Checkliste

Checkliste für das schriftliche Abitur		
Korrektur der Übersetzung		
1.	Alle Fehler sind markiert und nach Ursachen klassifiziert.	
2.	Die Fehler sind konsequent nach dem Grad der Sinnentstellung (s. Fachanforderungen, S. 72) gewichtet.	
3.	Besonders gelungene Übersetzungen wurden maßvoll honoriert.	
4.	Sprachliche Fehler im Deutschen sind gekennzeichnet.	
5.	Die Übersetzungsfehler sind zusammengerechnet.	
6.	Die Zweitkorrektur ist optisch und inhaltlich deutlich erkennbar.	
Korrektur des Aufgabenteils		
7.	Richtiges, Falsches und Unklares ist an jeder Stelle kenntlich gemacht.	
8.	Es gibt kontinuierlich Hinweise auf den Erwartungshorizont.	
9.	Zusätzliche inhaltliche Leistungen sind deutlich hervorgehoben.	
10.	Die Fähigkeit, Sachverhalte strukturiert darzustellen, wurde gewürdigt.	
11.	Sprachliche Fehler im Deutschen sind gekennzeichnet.	
12.	Die BE sind für jede Aufgabe zusammengerechnet.	
13.	Die Zweitkorrektur ist optisch und inhaltlich deutlich erkennbar.	
Abfassung des Gutachtens		
14.	Das Gutachten ist als Text formuliert.	
15.	Im Gutachten werden Stärken und Schwächen der Arbeit beschrieben.	
16.	Das Gutachten fasst zusammen, ist aber hinreichend ausführlich.	
17.	Es gibt für die Übersetzung und den Aufgabenteil jeweils eine Bewertung nach Notenpunkten.	
18.	Die Bewertung entspricht den Vorgaben der Bewertungsraster.	
19.	Der Text des Gutachtens passt zur Bewertung in Notenpunkten.	
20.	Das Gesamtergebnis wurde nach dem Verhältnis 2 : 1 ermittelt.	
21.	Die Leistung auf dem Feld der Sprachrichtigkeit wird einbezogen.	
22.	Das Gesamtergebnis ist als Note und als Notenpunkte angegeben.	
23.	Die Zweitgutacherin / Der Zweitgutachter hat ein eigenes Urteil formuliert (z. B. „Ich beurteile die Leistung mit …“)	